Marschbefehl für das Geld

Durch den Streik des Geldes wird der **Zinsfuss** hochgehalten und damit dem Schweizervolk eine immer drückendere Last auferlegt. Während die Arbeitserträgnisse sinken, steigt der Ertrag des Kapitals. Der Geldstreik muss gebrochen werden durch eine

Verfügung des Bundesrates

(gestützt auf die ausserordentlichen Vollmachten):

Art. 1: Alle Banknoten werden der Dienstpflicht unterstellt. Das heisst, das Bargeld wird einer monatlichen Abgabepflicht, der **Hamstersteuer** unterworfen.

Praktisch
sieht das so aus:



Art. 2: Der Preisstand darf weder fallen noch steigen, er muss unter allen Umständen **stabil** gehalten werden.

Zur Dienstpflicht des Menschen gehört die

Dienstpflicht des Geldes!

Schweizer Freiwirtschaftsbund

Großrat
FRITZ SCHWARZ
Bern

Die Dienstpflicht des Geldes – das Gebot der Stunde!

Die Forderung der Gerechtigkeit für Alle!

Verlag: Schweizer Freiwirtschaftsbund, Bern

Die Dienstpflicht des Geldes – das Gebot der Stunde!

Das Hamstern von Bargeld, so schrieb einmal ein schweizerischer Nationalrat, «ist volkswirtschaftlich das Unsinnigste, was es geben kann. Würde auch nur ein Tag oder zwei Tage alles Geld gehamstert, so stünde die ganze Wirtschaft in dieser Zeit still.» Als im Januar 1936 rund 1600 Millionen in Banknoten und Goldstücken gehamstert waren, zählten wir rund 124 000 Arbeitslose, denn: «Wer Geld einsperrt, sperrt Arbeiter aus!» Schon 1931 rief Bundesrat Schultheß den freisinnigen Delegierten in Olten zu: «Wer Geld hamstert, begeht ein Verbrechen am Volke!», ähnlich wie Dr. Laur im August 1914, als Geld in riesigen Mengen gehamstert wurde: «Heraus mit dem Gelde, sonst kommen wir aus der Krise nicht heraus!»

Die Wirtschaft muß auch heute laufen! Und damit sie läuft, muß das Bargeld zirkulieren, anders geht es nicht. Gehamstertes Geld ist der Tod der Wirtschaft, bedeutet Schluß mit dem Umsatz, Arbeitslosigkeit und wirtschaftliches Versagen des Schweizervolkes.

Daher schlagen wir die Hamstersteuer vor!

die «taxe d'accélération» wie der Welsche sagt — die Geldbeschleunigungstaxe!

Wir ziehen die alten Noten ein und ersetzen sie durch neue, die künftig nur für ein Jahr Gültigkeit haben und daher groß die Jahreszahl tragen. Alle tragen aufgedruckt Felder mit Daten, darunter ist ein Betrag angegeben, den der Inhaber der Note am angege-

benen Tage als Bargeldtaxe, Hamstersteuer — oder wie man dem sagen will — in Form einer Marke oder durch eine Stempelmaschine anbringen muß. Der Ertrag aus Marken oder Stempel fließt der Bundeskasse für die Alters- und Hinterlassenenversicherung zu; es mag etwa 50 Millionen jährlich ausmachen, d. h. bedeutend mehr, als bisher für die Alten vom Bund aus jährlich geleistet werden konnte.

In das Münzgesetz hinein kommt ferner ein neuer Artikel:

> «Wenn die Eidg. Münzstätte die Hamsterung von Münzen feststellt, so ist sie verpflichtet, neue Münzen bereitzustellen, ohne vorherige Anzeige die alten Münzen als verrufen zu erklären und sie dann gegen neue umzutauschen, mit einem Abzug von 10% zu Gunsten der Alters- und Hinterlassenenversicherung. Für Geschäfte mit großen Geldbeständen zu Wechselzwecken ist eine angemessene Summe ohne Abzug umzutauschen; sie darf aber 6 versteuerte Tagesumsätze nicht überschreiten.»

Der vorstehende Paragraph wird wahrscheinlich niemals angewendet werden müssen: sobald er in Kraft getreten ist, will sich niemand der Gefahr aussetzen, mit einer Million gehamsterter Münzen im Geldschrank einzuschlafen und am Morgen um 100 000 Fr. ärmer zu erwachen.

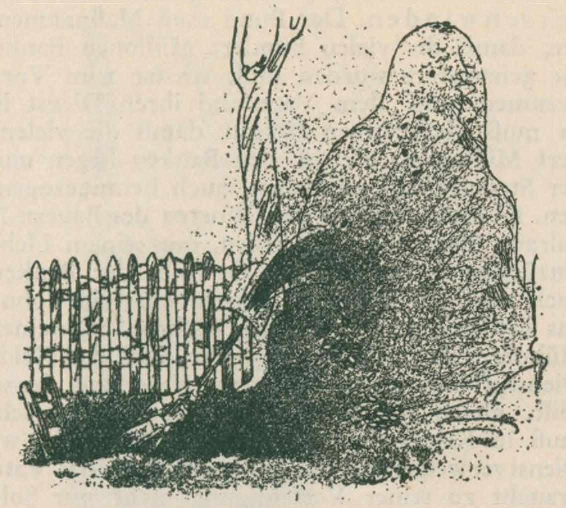
Die Hamstersteuer bedeutet die Dienstpflicht des Geldes

Nichts ist so stoßend wie die ungleiche Behandlung von «Gut und Blut», mit dem wir unser Vaterland verteidigen wollen.

Im «Bund» schrieb «ein besorgter Bürger» (E. B.) am 11. August:

> **«Ueber alles ist der Staat orientiert, nur nicht über das Geld. Das ist heilig, das wagt er nicht zu**

berühren. Ist das nicht sonderbar? Man könnte meinen, die Schweiz brauche für ihre Landesverteidigung kein Geld.



(«Nebelspalter», Rorschach.)

Herr Sörgli gräbt seine Fünfliber ein

(Während der Septemberkrise 1938 wurde jeder Tag eine Million Fünflibeı neu in den Verkehr gebracht.)

Der Soldat, der zum Militärdienst nicht einrückt, wird polizeilich gesucht, verhaftet und vom Militärgericht mit Gefängnis bestraft. Der Kapitalist aber, sei er ein großer oder ein kleiner, der sein Geld im Strumpf oder in einem Bankfach versteckt oder es über die Grenze schiebt, um es der Steuerpflicht gegenüber dem Vaterland zu entziehen, wird nicht bestraft. Der Staat wagt es gar nicht, nach dem versteckten Geld zu forschen, weil es durch das Bankgeheimnis vor jeder Verfolgung geschützt ist. Der Soldat muß sein Leben zwangsweise für das Vater-

land opfern, der Geldbesitzer aber braucht sein Geld nicht zu opfern, weil es eben mehr gilt als das Menschenleben.

Diese Vorzugsstellung des Geldes muß verschwinden. Der Bund muß Maßnahmen treffen, damit die vielen hundert Millionen Banknoten, die gehamstert worden sind, wieder zum Vorschein kommen und dem Vaterland ihren Dienst leisten. Er muß Maßnahmen treffen, damit die vielen hundert Millionen, die in den Banken liegen und sich der Steuerpflicht entziehen, auch herangezogen werden. Er muß, um mit den Worten des Bauern-Nationalrates Siegenthaler zu reden, mit seinem Licht hineinzünden in die dunkeln Gewölbe der Banken und auch dort ein Inventar aufnehmen. Hier lohnt sich das Zählen besser als bei den Kälbern, Schweinen und Hühnern. Er muß dafür sorgen, daß das Geld seine Dienstpflicht gegenüber dem Vaterland besser erfüllt, gleich wie der Soldat. Die Steuerverschlagnis muß in Kriegszeiten gleich bestraft werden wie die Dienstverweigerung des Soldaten, denn das Vaterland braucht zu seiner Verteidigung nicht nur Soldaten, sondern auch Geld.

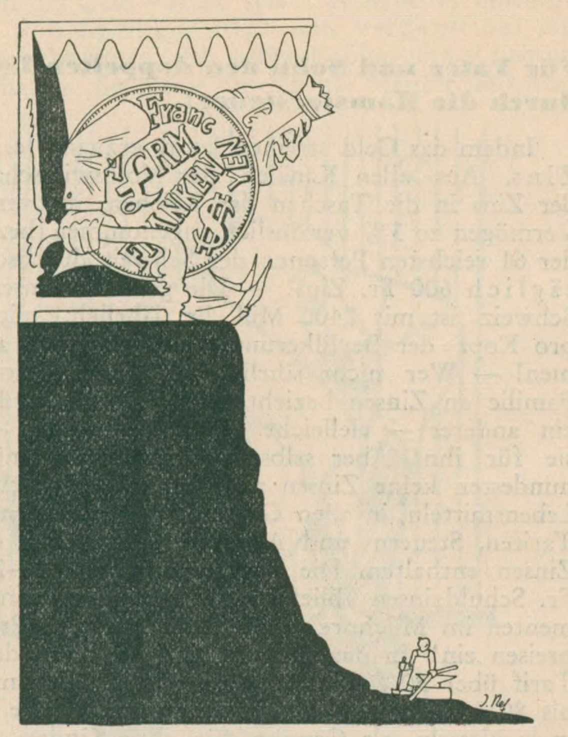
Es liegt eine Ungerechtigkeit darin, daß das Geld mehr gilt als ein Menschenleben.» (Auch im «Bund» hervorgehoben!)

Indem wir das Bargeld der Bargeldtaxe oder Hamstersteuer unterwerfen, machen wir auch das Geld dienstpflichtig.

Diese Bargeldtaxe bricht die Macht des Geldes

«Geld regiert die Welt.» Warum? Weil Geld das erste, beste und wichtigste aller Verkehrsmittel ist, aber ohne Substanzverlust gehamstert werden — also streiken kann! Das Geld ist das Blut der Volkswirtschaft, und wenn das Blut nicht zirkuliert, fehlt Umsatz, Absatz, Verdienst und Arbeit. Im Streiken ist das Geld

auch der stärksten Gewerkschaft noch weit überlegen: das Geld braucht in dieser Zeit nicht gespeist und getränkt zu werden und sein Aufenthaltsraum kann



Der Herr der Welt!

Das Geld kann leichter ohne weitere Umstände gehamstert werden als jede Ware und als die Arbeitskraft. Der Geldstreik ist der einfachste, risikoloseste — und einträglichste Streik der Welt! Daher wird das Geld zum Herrn der Welt!

höchst primitiv sein; der Arbeiter dagegen muß auch während des Streiks essen, trinken und Mietzins zahlen. Indem wir nun den Geldhamster besteuern, berauben wir das Geld seiner Vormachtstellung in der nationalen

wie in der internationalen Wirtschaft, wir stellen das Geld neben und belassen es nicht mehr weit über uns!

Für Vater und Sohn den doppelten Lohn – durch die Hamstersteuer!

Indem das Geld streiken kann, erzwingt es sich den Zins. Aus allen Kanälen der Volkswirtschaft fließt der Zins in die Taschen der Reichen; ihr versteuertes Vermögen zu 3% verzinslich angenommen, bezieht jede der 61 reichsten Personen der Schweiz durchschnittlich täglich 600 Fr. Zins! — Die gesamte Zinsenlast der Schweiz ist mit 2400 Mill. Fr. jährlich, mit 600 Fr. pro Kopf der Bevölkerung kaum zu hoch angenommen! — Wer nicht jährlich 600 Fr. pro Kopf seiner Familie an Zinsen bezieht, der «kommt zu kurz» — ein anderer — vielleicht einer von den 61 — nimmt sie für ihn! Aber selbst wer glaubt, er müsse zum mindesten keine Zinsen zahlen, täuscht sich: in den Lebensmitteln, in allen Gebrauchsgegenständen, in allen Tarifen, Steuern und Abgaben sind immer 40—50% Zinsen enthalten. Die Bauern müssen 240—250 Mill. Fr. Schuldzinsen abliefern: sie ziehen sie vom Konsumenten im Milchpreis und in den anderen Produktenpreisen ein! In den Steuern sind 45%, in dem SBB.-Tarif über 30% Zins enthalten, vom Mietzins sind 70 bis 80% Geldzins! «Da ist eine arme Witwe, sie sammelt Nesseln als Gemüse für ihre Kinder: der Zins raubt ihr von vier Nesseln zweie», schrieb Carlyle. Der hl. Augustin hat den Zinsnehmer als «Wegelagerer» bezeichnet! Kein Zins — kein Geld. Kein Geld — kein Kredit. Kein Kredit — keine Arbeitsmöglichkeit. Keine Arbeitsmöglichkeit — Lohndruck und Preisdruck. **Das ist die furchtbare Macht des hamsterfähigen Geldes — so «regiert Geld die Welt»!** Mit der unbegrenzten Hamsterfähigkeit des Bargeldes ist diese Macht gebrochen: die Arbeit regiert, und nicht das harte Geld.

Arbeit und mehr Verdienst für alle nur durch die Dienstpflicht des Geldes!

Indem das Geld streikt, sperrt es Arbeiter und Mittelstand von Arbeit, Umsatz und Verdienst aus und verunmöglicht ihnen, sich selber Kapital und Reichtum zu verschaffen. So bleibt das Kapital Meister und kann



Hau's in Sack! — Der Zins ist z'tief!

seine Forderungen stellen. Je höher sie sind, desto weniger Arbeiten werden möglich: man bringt eben den Zins dabei nicht heraus! So bringt es das hamsterfähige Geld fertig, in einer von produktiven Kräften strotzenden Welt die breiten Schichten des Volkes arm und damit zinspflichtig zu erhalten! Das streikende Geld

bringt es fertig, daß Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände einfach nicht gekauft werden können, sondern vernichtet werden müssen, angeblich weil «Ueberproduktion» bestehe! Statt nun aber den Streik des Geldes durch die Hamstersteuer zu brechen, hinderte man die Vermehrung der Lebensmittel, kontingentierte sogar Milch und Schweine, in andern Ländern die Produktion anderer Waren, verschärfte damit die Armut aller und vergrößerte den Reichtum einiger weniger. Hingegen hätte «Geld, mit der Hamstersteuer zum Umlaufen gezwungen, uns in drei Wochen aus der Krise herausgeführt», so sagte der international bekannteste aller Volkswirtschafter, der Amerikaner Irving Fisher.

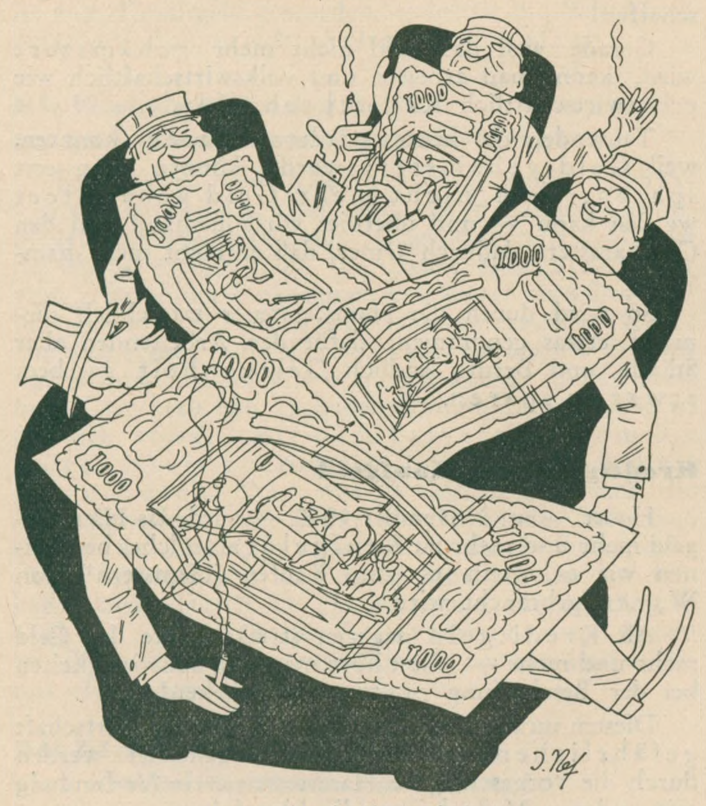
Das Kapital wehrt sich gegen seine Ueberwindung durch die Hamstersteuer

Wer unsern kurzen Darlegungen bis hieher gefolgt ist, erkennt nun, was mit der Hamstersteuer für die Hochfinanz auf dem Spiele steht: Daher sind alle Versuche mit der Hamstersteuer, z. B. auch die in Schwanenkirchen und Wörgl unterdrückt worden. Gerade damit, so schrieb J. B. Rusch in den «Republikanischen Blättern», haben aber die Geldmächte ihre Schwäche verraten. Wäre es nichts mit dieser Hamstersteuer, wie sie und ihre Zeitungsschreiber das behaupten, so hätten sie diese ruhig kommen lassen können: ihre Verteidiger hätten sich mit ihr blamiert. Aber sie wußten, und Schwanenkirchen und Wörgl haben es bewiesen: sie funktioniert gut, sie ist einfach und vor allem wirksam, und mit der Herrschaft des Geldsackes ist es nachher aus! Das Geld muß dann zirkulieren, es kann nicht mehr streiken, der Geldbesitzer kann nicht mehr ohne Schaden und Verluste die Kredite sperren: es kann gearbeitet, verdient und erspart werden.

Aber das würde neues Kapital geben, damit den Zins drücken — und das will die Hochfinanz nicht.

Sparen, aber nicht hamstern!

Mit der Bargeldtaxe kann nicht mehr Bargeld gehamstert werden. Aber weil das Bargeld in die Banken getragen und dort auf Kassenbüchlein eingetragen, gegen Kassenscheine abgegeben oder auf Kontokorrent



Streikende Tausender!

Das Geld streikt als Kreditgeld, aber es erwacht als Kaufgeld und hamstert Waren! Die Hamstersteuer, die Anpassung des Geldumlaufs an das Warenangebot machen die Rationierung erst recht wirksam. (Siehe S. 12: Kreditgeld und Kaufgeld.)

einbezahlt werden kann, steht es dem Umlauf wieder zur Verfügung. Umlauf aber bedeutet Nachfrage nach Arbeit, Verdienst, Einkommen, Reichtum! Anstelle der Geldhaufen werden Häuser, Fabriken, Werkstätten, Verkehrslinien, Aktien, Obligationen usw. usw. «gehamstert» — also Arbeit, Wohlstand, Reichtum geschaffen!

Gerade weil das Geld nicht mehr gehamstert wird, kann man arbeiten und volkswirtschaftlich wie privatwirtschaftlich Kapital schaffen.

Tausende, die heute nichts sparen konnten, weil Geld gehamstert wurde, können dann erst sparen, wenn nicht mehr Geld gehamstert werden kann — und überdies wird niemand von den Geldhamstern dadurch ärmer, daß er nicht mehr hamstert!

So wird durch die Hamstersteuer tatsächlich niemand etwas genommen, dafür den Arbeitenden aller Stände und Berufe endlich Gelegenheit gegeben, etwas zu sparen.

Kreditgeld und Kaufgeld

Heute — im November 1940 — wird das Hamstergeld mehr und mehr zu Kaufgeld: als solches bezeichnen wir es, wenn es zum Kaufen (Hamstern!) von Waren gebraucht wird.

Als Kreditgeld dagegen streikt heute das Geld mehr und mehr — schon hört man von Schwierigkeiten bei der Beschaffung erster Hypotheken!

Diesem unwürdigen, aber auch für unsere Wirtschaft gefährlichen Zustand kann abgeholfen werden durch die vorgeschlagene Hamstersteuer in Verbindung mit anderen Maßnahmen, die hier folgen:

1. Scharfe Rationierung.
2. Einzug vorab großer Noten gegen unverzinsliche Bundesobligationen.

Damit wird der Geldumlauf dem Warenangebot angepaßt und, da das Geld gleichzeitig unter Angebotszwang gestellt und der Hamstersteuer unterworfen wird, so wird es zwangsläufig als Kreditgeld verwendet werden müssen: sein Streik den Anlagen und den Unternehmern, Bauern usw. gegenüber wird gebrochen. Die beabsichtigte Wirkung ist erreicht: das Kaufgeld ist zum Kreditgeld geworden, es belebt die Wirtschaft, senkt den Zins, es hilft Arbeit beschaffen.

Die Dienstpflicht des Geldes ist die schweizerische Sozialreform!

Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstverantwortung, das sind die tragenden Grundpfeiler der schweizerischen Eidgenossenschaft. Durch die Hamstersteuer und die damit erzielte Befreiung vom arbeitslosen Einkommen aus Zinsen und Dividenden gesellt sich endlich auch die wirtschaftliche Unabhängigkeit und Freiheit zur politischen Freiheit und unterstützt sie. Wir brauchen keinen totalen Staat mehr, wir brauchen auch den Kommunismus nicht zu fürchten, sobald wir dem Privateigentum die Möglichkeit genommen haben, die Arbeit auszubeuten. Das war ja bisher der Fluch des Privateigentums, daß durch den Streik des bisherigen Geldes das Eigentum zinstragend, das heißt kapitalistisch, ausbeuterisch und damit dem Arbeitenden verhaßt wurde. Durch die Hamstersteuer auf das Bargeld sichern wir nun das Privateigentum, indem wir ihm seine Ausbeutungsfähigkeit nehmen und es damit von seinem Fluche befreien.

Die Dienstpflicht des Geldes – eine urschweizerische Forderung!

Das ist die Reform, die wir haben müssen, die wir auch als urschweizerisch bezeichnen dürfen. Die Hamstersteuer macht uns frei von Staats-

eingriffen totalitärer Art, sichert Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstverantwortung und bringt uns auch die wirtschaftliche Unabhängigkeit und Freiheit.

Frei von Ausbeutung durch Zins und Dividende!
Frei von der Gefahr des Weltbolschewismus!
Arbeit und Verdienst für alle!
Sicherung des Besitzes und der Ersparnisse!
Wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit!
Neue Möglichkeiten zur Verteidigung unseres Landes!

Deshalb her mit der Dienstpflicht des Geldes!
Helft uns, werbt überall für die Hamstersteuer!

Auskunft, Satzungen, Probenummern des Bundesorgans und Literatur durch die

Geschäftsstelle des
Schweizer Freiwirtschaftsbundes,
Bern.

MUSTER

HAMSTER · STEUER · TAXE D'ACCELERATION — 5 FR.

HAMSTER · STEUER · TAXE D'ACCELERATION — 5 FR.

HAMSTER · STEUER · TAXE D'ACCELERATION — 5 FR.

30. APR. 1938	31. MAI 1938	30. JUNI 1938
31. JULI 1938	31. AUG. 1938	30. SEPT. 1938
31. OKT. 1938	30. NOV. 1938	31. DEZ. 1938

NATIONALBANK

1000

BANCA NAZIONALE SVIZZERA

BANQUE NATIONALE SUISSE

1000

Die Dienstpflicht des Geldes — das Gebot der heutigen Zeit!

In der Schweiz waren 1939 im Jahresdurchschnitt

511685 Tausendernoten

sozusagen alle gehamstert.

Von den Folgen dieser Notenhamsterung schreibt die Nationalbank:

«Sie hatte Krediterschwerung und Zinssatzverteuerung zur Folge, zum Nachteil sowohl der öffentlichen sowie der privaten Wirtschaft.»

Die Nationalbank bat daher:

«Es ist vaterländische Pflicht, die Noten den Banken zurückzubringen.»

Aber die „Finanz-Revue" spottete:

«Ein Appell an das nationale Pflichtgefühl der Geldhamsterer ist wertlos — sie haben es eben nicht!»

Wir müssen aber **ein Arbeitsgeld** haben, das nicht streiken, nicht Arbeiter aussperren, nicht den Zinsfuß hochtreiben kann!

Und das kann man so erreichen, wie es die umstehende, **verbesserte** Tausendernote zeigt:

Wer eine Note über das Monatsende hinaus im Besitz hat, zahlt in Form einer vom Bund zugunsten der Alters- und Hinterlassenenversicherung verkauften Hamstersteuer-Marke (taxe d'accélération) ½ Prozent des Wertes der Note als Steuer — ähnlich dem «Standgeld» der Güterwagen. Auf Jahresende werden die Noten durch die für das **neue** Jahr gültigen ersetzt — wer eine Note das ganze Jahr hamsterte und keine Stempelmarke darauf klebte, muß sich beim Umtausch 6 Prozent Abzug (½% pro Monat) gefallen lassen. Werden **Münzen** gehamstert, so sollen sie **verrufen** und nur mit 10 Prozent **Abzug** gegen die neuen Münzen umgetauscht werden.

Das bedeutet **Schluß mit allen** Zinstreibereien — Fürsorge für arme alte Leute — Arbeit und Verdienst für die Jungen — alles durch:

Die Dienstpflicht des Geldes!

Weitere Noten und Auskünfte durch die Geschäftsstelle Bern des

SCHWEIZER FREIWIRTSCHAFTSBUNDES

H. Gerber, Buchdruck, Schwarzenburg

MUSTER

HAMSTER · STEUER · TAXE · D'ACCELERATION 5 FR.

HAMSTER · STEUER · TAXE · D'ACCELERATION 5 FR.

HAMSTER · STEUER · TAXE · D'ACCELERATION 5 FR.

NATIONALBANK 1000

30. APR. 1938 | 31. MAI 1938 | 30. JUNI 1938

31. JULI 1938 | 31. AUG. 1938 | 30. SEPT. 1938

31. OKT. 1938 | 30. NOV. 1938 | 31. DEZ. 1938

BANQUE NATIONALE SUISSE 1000

BANCA NAZIONALE SVIZZERA

Die Dienstpflicht des Geldes — das Gebot der heutigen Zeit!

In der Schweiz waren 1939 im Jahresdurchschnitt

511685 Tausendernoten

sozusagen alle gehamstert.

Von den Folgen dieser Notenhamsterung schreibt die Nationalbank:

«Sie hatte **Krediterschwerung** und **Zinssatzverteuerung** zur Folge, zum Nachteil sowohl der öffentlichen sowie der privaten Wirtschaft.»

Die Nationalbank bat daher:

«Es ist vaterländische Pflicht, die Noten den Banken zurückzubringen.»

Aber die „Finanz-Revue" spottete:

«Ein Appell an das nationale Pflichtgefühl der Geldhamsterer ist wertlos — sie h a b e n es eben nicht!»

Und der „Bund" stellte fest:

«Die gehamsterten Beträge kehren n i c h t zurück.»

Wir müssen aber **ein Arbeitsgeld** haben, das nicht streiken, nicht Arbeiter aussperren, nicht den Zinsfuß hochtreiben kann!

Und das kann man so erreichen, wie es die umstehende, **verbesserte** Tausendernote zeigt:

Wer eine Note über das Monatsende hinaus im Besitz hat, zahlt in Form einer vom Bund zugunsten der Alters- und Hinterlassenenversicherung verkauften Hamstersteuer-Marke (taxe d'accélération) ½ Prozent des Wertes der Note als Steuer — ähnlich dem «Standgeld» der Güterwagen. Auf Jahresende werden die Noten durch die für das **neue** Jahr gültigen ersetzt — wer eine Note das ganze Jahr hamsterte und keine Stempelmarke darauf klebte, muß sich beim Umtausch 6 Prozent Abzug (½% pro Monat) gefallen lassen. Werden **Münzen** gehamstert, so sollen sie **verrufen** und nur mit 10 Prozent **Abzug** gegen die neuen Münzen umgetauscht werden.

Das bedeutet **Schluß mit allen** Zinstreibereien — Fürsorge für arme alte Leute — Arbeit und Verdienst für die Jungen — alles durch:

Die Dienstpflicht des Geldes!

Weitere Noten und Auskünfte durch die **Geschäftsstelle Bern** des

SCHWEIZER FREIWIRTSCHAFTSBUNDES